Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 5. August 1885.

Fortschritte des Expreßdienstes.

Mit der Vervollkommnung aller Verkehrsmittel hat das Fracht-Beförderungswesen so ungeheure Fortschritte gemacht, daß sich Uneingeweihte von seiner Ausdehnung und seinen Einrichtungen längst keine Vorstellung mehr machen können. Es gilt dies natürlich nur vom Beförderungsdienst im Großen. Nachstehende Mittheilungen, die jüngst ein Beamter einer der größten Expreßgesellschaften machte, werfen einiges Licht auf diesen wenig besprochenen Gegenstand.

Unsere Gesellschaft, sagte er, hat Verzweigungen in allen Welttheilen, und es gehen uns jeden Augenblick Sachen im Gesammtwerth von mehreren Millionen Dollars durch die Hände. Wir nehmen jeden Gegenstand zur Beförderung an — und sei er für den abgelegensten Winkel der Erde bestimmt. Dabei wählen wir stets den directesten Beförderungsweg, und ich habe in meiner 30jährigen Erfahrung noch nie gehört, daß ein Gegenstand nicht abgeliefert worden wäre, ausgenommen, wenn das betr. Schiff untergeht oder sonst ein unabwendbares Unglück vorkommt. Vor einigen Jahren wurde uns z. B. eine Bibel übergeben, die an einen Missionär im Innern Südafrikas adressirt war. Einige Wochen darnach kam der Absender und wünschte zu wissen, ob das Buch abgeliefert worden sei. Wir ließen bei allen Zweigbureaux, durch die es gegangen war, der Reihe nach anfragen, bis der Fragezettel unseren Agenten in der Kapstadt erreicht hatte. Dieser schrieb zwei Monate später, die Bibel sei allerdings an Ort und Stelle angelangt, der Adressat aber sei Tags vorher von Wilden ermordet worden, und man habe nur seine verstümmelte Leiche gefunden; besorgt habe man das Buch aber doch. Und wirklich: als bald darauf der Leichnam des Missionärs in seiner Heimath eintraf, und man die Kiste öffnete, war das Erste, was man gewahrte, die eingepackte Bibel, welche noch den Stempel unserer Expreßgesellschaft trug.

Wir besorgen Millionen von Goldwerth für die Bundesregierung, und noch nie ist ein Pfennig davon verloren gegangen, wenn kein Unfall dazwischenkam. Im letzteren Falle wurde stets der Schaden festgestellt und ersetzt. Für verlorene Gegenstände, die versichert waren, übernahmen wir immer die Vergütung.

Unsere Betriebslinien betragen allein in diesem Lande und in Canada 38,000 Meilen, und in der ganzen Welt etwa das Zehnfache. Wir haben jetzt 15,000 Mann in unserem Dienst und verfügen über 10,000 Pferde und 8000 Wagen aller Sorten. Unsere Pferde werden eigens für unseren Dienst abgerichtet.

Es geht bei uns Alles, wie am Schnürchen. Ein Hauptgrund, weshalb wir so prompt und zuverlässig arbeiten können, besteht darin, daß wir eine sehr vollkommene Dienstorganisation haben. Niemand kann bei uns auf bloße Empfehlung hin angestellt werden, und Jeder, der in unsern Dienst tritt, muß ganz unten anfangen, darf nie eine der vielen Stufen überspringen und kann nur nach Altersrücksichten aufrücken. Auf solche Art bilden wir ein Beamtenheer aus, das seine Aufgabe vielleicht gründlicher versteht, als die Angestellten jedes anderen Geschäftes. Dabei ist in der Geschichte unserer Gesellschaft bis jetzt kein einziger Fall von Betrug oder Unterschlagung zu verzeichnen. (?) Jeder, der einen Vertrauensposten einnimmt, steht unter einer entsprechenden Bürgschaft und weiß außerdem, daß jeder Versuch eines Betruges bei der Vollkommenheit unserer geschäftlichen Einrichtungen sehr bald entdeckt würde.

Wir befördern alle möglichen Dinge und Wesen und haben für Alles unsere besonderen Vorrichtungen. Hunde, Katzen, Maulesel, Rennpferde, Schlangen u. dergl. haben wir schon oft übernommen. Wahnsinnige und Sträflinge wurden von uns immer zuverlässig befördert. In der Behandlung von Säuglingen, die ihnen zum Transport übergeben werden, haben viele unserer Agenten ebensoviel Geschick, wie die betreffenden Mütter. Auf den Transport von Häusern sind wir ganz besonders gut eingerichtet; einmal haben wir drei Züge voll fertiger Häuser, die eine ganze Stadt bilden konnten, nach einem Platze in Texas bringen lassen. Dabei verbessern wir unser System noch beständig. — Leider muß hinzugefügt werden, daß die Expreßraten sehr hoch sind.

Binnenländische Seeschlange.

Die nachfolgende „Seeschlange", welche jedenfalls ein Prachtexemplar ihrer Art ist, hat sich unlängst durch einen Theil der amerikanischen Presse geschlängelt. Unser Käfig bietet leider keinen Platz, die famose Bestie in ihrer ganzen Größe sich entfalten zu lassen; die geneigten Leser müssen sich also schon mit dem zusammengerollten Rumpfe begnügen:

„Eine verschollene Industrie."

Die Pinecreek-Region im Staate Pennsylvanien war in alten Zeiten das größte Klapperschlangenrevier des Landes, und die Bewohner machten aus dem Verkauf von Klapperschlangenöl ein blühendes Geschäft. Jeder Schlangenfarmer hatte ein besonderes Brutfeld, auf welchem er die unheimlichen Thiere künstlich züchtete. Zu Millionen wimmelte das schreckliche Gezücht dort herum. In den Monaten Juni, Juli und August war Schlangenernte. Der Farmer fing die Thiere mit dem Lasso, tödtete sie geschickt, zog ihnen die Haut ab und hing die Cadaver in langen Reihen an den Schwänzen auf. Das Oel tropfte durch die Sonnenhitze ab, wurde in großen Holztrögen aufgefangen und dann zu Markte gebracht. Die Schlangenhäute wurden zu Kleidern verwendet.

Auch in dieser Industrie gab es bald Monopole, und man konnte von Klapperschlangenölfürsten sprechen, ebenso wie man heute von Petroleumfürsten, Eisenbahnfürsten, Kornfürsten u. s. w. spricht. Der gefürchtetste Monopolist aber, der Jay Gould des Klapperschlangengeschäftes, war „Snaky Tom". Sein Monopol war so entstanden: Etliche zwanzig Schlangenzüchter konnten eines schönen Tages nicht die Oelquantität aufbringen, zu deren Lieferung sie sich verpflichtet hatten. Tom beglich ihren Oelcontract und schoß ihnen Whisky vor, natürlich zu horrenden Zinsen. Auf einmal, als die Schlangenfarmer an nichts Böses dachten, ließ Tom ihre ganze Habe und ihre Brutfelder gerichtlich beschlagnahmen und war nun der Großmogul des ganzen Territoriums. Die armen Eneigneten mußten ihre Brutfelder wieder von ihm miethen und wurden gottserbärmlich über den Löffel barbiert. Wenn Tom auch nicht lesen und schreiben konnte, so verstand er doch sein Geschäft aus dem ff.

Doch ach, die Herrlichkeit nahm bald ein jähes Ende! Sobald Magee, Sherwood, Wallace und Vanderbilt die „Jersey Shore- & Pinecreek-Bahn" bauten, und das Dampfroß durch die Schlangenfelder schnaubte, war Tom's Geschäft mit einem Schlage futsch, und mit ihm die ganze Klapperschlangenindustrie. Tom hat längst der Teufel geholt."

Zur Abrundung dieser wunderschönen Schlangengeschichte fehlte nur noch, daß der böse Tom sich aus Verzweiflung über den Zusammenbruch seiner Geschäfte in einem seiner Klapperschlangenöl-Fässer ersäuft hätte.

Vom Guanolande.

Die peruanische Küste von Callao bis Valparaiso sieht das ganze Jahr über äußerst kahl und öde aus. Auf 1500 Meilen in die Länge und 10 — 50 Meilen in die Breite gewahrt man nichts Grünes — nur sonnendurchglühten Sand und nackte Felsen und Klippen. Und doch ist diese Gegend weder todt noch arm. Legionen kreischender Wasservögel treiben sich umher und haben im Lauf der Jahrhunderte auf den Klippen den berühmten Guanodünger abgelagert, der lange Zeit eine wahre Goldgrube für Peru war. Dieser Guano ist an manchen Stellen hunderte von Fuß tief und durch die Sonne, die hier täglich volle 12 Stunden scheint, und deren Gluth niemals durch Regenfall gemildert wird, so hart wie Thon geworden. Daneben wimmelt die Küste von Seehunden, die vielleicht nirgends sonst so zahlreich vorkommen. Was aber hauptsächlich dazu beiträgt, diese unfreundliche und gefährliche Strandwüste zu einem der wichtigsten Länder der Erde zu machen, ist ihr erstaunlicher Reichthum an Salpeter.

Mehrere hundert Meilen weit erstrecken sich die Lager salpetersauren Salzes, aus welchem durch Reinigung der Salpeter gewonnen wird, unter dem Küstensande dahin und bilden für ihre Besitzer eine unerschöpfliche Einnahmequelle. Diese Lager können die ganze Welt noch auf Jahrhunderte hinaus mit Salpeter versorgen. Quantitäten im Betrage von Millionen von Dollars werden jährlich von den Küstenhäfen versandt.

Diese Salpeterbetten wurden vor vielen Jahren zufällig durch einen vagabundirenden Engländer Namens George Smith entdeckt, werden aber erst neuerdings in großen Maßstabe ausgebeutet. Als ihr Werth noch nicht allgemein bekannt war, nahm eine Anzahl schlauer Speculanten einen Theil der Betten in Beschlag und wußte dieselben als ihr rechtmäßiges Eigenthum zu erweisen — gerade wie es bei vielen Bergwerken gegangen ist. Später setzte die Regierung diesem Treiben ein Ziel. Die bereits in Besitz genommenen Felder aber lieferten eine genügende Ausbeute, um alle Nationen auf lange Zeit zu versehen, und die betreffenden „Eigenthümer" bildeten einen „Pool," vermittelst dessen sie den Preis des Salpeters auf $2 — $3 per Centner getrieben haben. Ihnen selbst kommt der Centner auf etwa 15 Cts. Vom Ertrage ihres Monopols leben sie in Paris oder London in Saus und Braus und lassen das Geschäft durch „Administratoren" betreiben.

Der Salpeter wird auf folgende Art gewonnen: Zuerst schaufelt man den Küstensand ab. Darauf muß noch eine 4 — 5 Zoll dicke Schicht harter, sonnengebrannter Erde entfernt werden. Unter dieser kommt eine weiße Masse zum Vorschein, die etwa wie brüchiger Marmor aussieht und so weich wie Käse ist. Dieselbe erstreckt sich 2 — 3 Fuß, manchmal aber auch 5 Fuß tief. Das ist das richtige salpetersauere Salz. Wie es sich hier gebildet hat, ist von der Wissenschaft noch nicht erklärt worden. Man reißt es mit Brecheisen ab und bringt es in Wagen nach eigens dafür eingerichteten Mühlen, welche es zu Stückchen von der Größe eines Kieselsteinchens zermalmen. Dann wird es durch Elevatoren in große Behälter geschüttet und gekocht, bis es sich in gewöhnliches Seewasser aufgelöst hat. Die Lösung läßt man in eine Reihe flacher, eiserner Kessel laufen und an freier Luft stehen. Letztere, die ja stets trocken und sehr heiß ist, führt eine rasche Verdunstung herbei. Das Salz scheidet sich vom Wasser, verbindet sich mit dem Nitrat und krystallisirt sich. Nach längerer Zeit sind der Boden und die Wände des Kessels mit blendend weißen Krystallen bedeckt, welche den fertigen Salpeter darstellen, der blos noch getrocknet werden muß. Die tiefblaue Flüssigkeit wird sorgfältig abgelassen und gesammelt. Sie ist noch werthvoller, als der Salpeter, denn aus ihr wird das Jod bereitet, welches eine so wichtige Rolle in der Wissenschaft und der Industrie spielt und pro Unze ebenso viel kostet, als der Salpeter pro Centner.

Das Loos der Arbeiter, welche in diesem Geschäfte thätig sind, ist nicht beneidenswerth. Abgesehen von den schlechten Löhnen, ist die Lebensweise hier unter allen Umständen sehr unbehaglich. Die Natur ist so eintönig, wie nur möglich. Die ungeheure Hitze und Dürre wird noch empfindlicher durch den Mangel an Trinkwasser. Kein Fluß, kein Bach, keine Quelle bewässert das Sandfeld zwischen dem Ocean und den Andes; auch Brunnen erblickt man nirgends. Alles Wasser zum Trinken und Kochen wird aus Seewasser auf chemischem Wege hergestellt und kostet etwa 7 Cents pro Gallone.

Außer den südamerikanischen Salpeterbetten giebt es noch erhebliche in Südeuropa, Nordafrika, Indien und Persien, doch keines derselben kommt an geschäftlicher Bedeutung den peruanischen gleich.

Zurückgezogen.

Bekanntlich hatte der Bischof von Paderborn durch Rundschreiben angeordnet, daß fortan in seiner Diöcese nur solche Priester angestellt werden sollten, welche die vom Staate vorgeschriebene Ausbildung genossen hätten. Darüber entstand in der weltlichen Presse Deutschlands großer Jubel, in der clericalen aber arges Jammern. Es scheint nunmehr, daß der Bischof von Paderborn seinen versöhnlichen Schritt wieder hat zurücknehmen müssen, denn die ultramontane „Germania" vom 19. Juli schreibt: Wir erhalten aus Paderborn soeben die amtliche Mittheilung, daß der Hochwürdigste Herr Bischof von Paderborn sein Generalvicariat beauftragt hat, den Februar Erlaß, die Studienordnung der Theologen betreffend, aufzuheben. Dem entsprechend ist den Dechanten mitgetheilt, daß der Erlaß zurückgezogen sei.

Wir erhalten ferner die durchaus zuverlässige Mittheilung, daß der heilige Vater dem Herrn Bischof von Paderborn durch Seine Eminenz den Herrn Cardinal-Staatssecretär die Weisung zugehen ließ, den bekannten Studienerlaß vom 17. Februar zurückzuziehen. Der heilige Vater hat daran erinnern lassen, daß es nicht zulässig sei, wenn ein einzelner Bischof ohne vorgängige Berathung mit den übrigen Bischöfen die Regelung von so überaus wichtigen Fragen, wie die, welche die Erziehung des Clerus betreffen, versuchen wolle. Außerdem hat der heilige Vater darauf hingewiesen, daß nach dem allgemeinen und bis jetzt auch alle Zeit befolgten Urtheile des preußischen Episcopats die Mitwirkung bei der Ausführung derjenigen Gesetze, welche die Rechte der Kirche offenbar verletzen, unmöglich sei.

Vom Inlande.

Das Bibellesen bezahlt sich bisweilen unmittelbar. Dies war beispielsweise der Fall bei einer Frau in Naugatuck, Mass., welche beim Blättern in der alten Familienbibel eine Sechspfund-Colonial Note von 1758 fand.

In Sweetwater, Ga., existirt eine Schule, deren 75 Insassen sämmtlich unter einander und mit dem Lehrer verwandt sind. Die entfernteste Verwandtschaft ist die eines Vetters zweiten Grades.

Ein Frl. Catherine E. Baylis aus Queens, N. Y., wurde dieser Tage für unzurechnungsfähig erklärt und dem Irrenhause überantwortet. In derselben Anstalt, die sie aufgenommen hat, befinden sich auch ihre Eltern, die gleichfalls irrsinnig sind.

In Allegheny, Pa., fand man letzten Mittwoch einen jungen Deutschen Namens John Weichmann dem Tode nahe auf der Erde liegend. Er übergab sich heftig und war zu schwach zum Stehen. Der sofort herbeigerufene Patrolwagen brachte ihn nach der Mayors Office, wo ihm Nahrung verabreicht wurde, so daß er sich, wenn auch noch sehr krank, in wenigen Stunden bedeutend gebessert hatte. Der Kranke theilte mit, daß er vor einem Jahre nach diesem Lande gekommen, und, seines Gewerbes ein Brauer, in Bellaire, O., und Cincinnati, O., Arbeit in seinem Fache gefunden habe. Als die Arbeit in genannten Plätzen aufhörte, ging er nach Milwaukee, Wisc., wo er jedoch vergebens Beschäftigung suchte und dann zu Fuß die Reise nach Pittsburg antrat, wo er am Dienstag anlangte, um auch dort vergebens um Arbeit anzuklopfen. Seit Sonntag Nacht, wo er für den letzten Rest seines Geldes ein Laib Brot kaufte, hatte er nichts genossen. Er konnte sich nicht entschließen zu betteln, und als der lange erduldete Hunger ihm Erbrechen verursachte, kroch er unter eine Brücke, um dort zu sterben. Die Armenbehörde wird sich seiner jedenfalls annehmen.

Trotz der jetzigen strengen Vollstreckung des Gesetzes gegen die Vielweiberei hat doch kürzlich der Mormonen-Aelteste Lorenzo Snow in Utah ein echt mormonisches Familienfest abgehalten, welches in „Neue Pfade" so beschrieben wird: Der genannte „Heilige" hatte das siebzigste Lebensjahr erreicht und er hatte zur Feier des Tages beschlossen, seine ganze Familie zu einem Festmahl einzuladen. Unter „Familie" waren aber nicht seine Geschwister, Schwäger u.s.w. mit einbegriffen, sondern nur seine eigenen Frauen und Kinder, und die Nachkommen der letzteren. Der Tod hatte ihm zwar auch schon manches Weib und manchen Sprößling entrissen, aber es waren doch mehrere übrig geblieben, und als der „glückliche Familienvater" die Häupter der versammelten Lieben zählte, da fand er, daß er immer noch neun Gattinnen, neunzehn Söhne und dreiundzwanzig Töchter besaß. Da sich auch 113 Enkel und Urenkel eingefunden hatten, so zählten die Theilnehmer an diesem kleinen Familienfeste genau ein Hundert und fünfundsechzig Personen.

In Harrison County, Ind., existirt seit mehreren Jahren eine Bande, welche sich "Knights of the Hickory Switch" nennt und im Namen von Gesetz und Ordnung ganz entsetzliche Greuelthaten verübt. In geheimer Sitzung werden Personen, die sich unliebsam gemacht haben und die „Strafe verdienen", verurtheilt, und die sogenannten Urtheile manchmal mit einer so unmenschlichen Grausamkeit durchgeführt, daß selbst die blutdürstigen Apachen-Indianer sich erbarmen würden. Kranke, hilflose Weiber hat diese gemeine Bande — einen besseren Namen verdient der rohe Mob nicht — aus ihren Betten geholt und sie mit Ruthen gepeitscht, bis sie in Folge der entsetzlichen Züchtigung erschöpft und besinnungslos auf den Boden niedersanken. Und das Alles im Namen von Gesetz und Moral! Vor wenigen Wochen wurde ein Bürger von Harrison County um Mitternacht aus seinem Bette geholt, an einen Baum gebunden und von den Wütherichen beinahe zu Tode gepeitscht, und zwar aus unbekannten Gründen. Als man endlich von der Folter Abstand nahm, wurde der Mann angewiesen, das County binnen vierundzwanzig Stunden zu verlassen. Er that es jedoch nicht, denn er erkrankte so heftig, daß er Wochen lang das Bett hüten mußte. Der Sheriff und der Staatsanwalt scheinen dem Treiben ruhig zuzusehen und sind augenscheinlich nicht gewillt, einzugreifen; die Farmer scheinen aus Angst vor der Rache der Bande ihren Mund nicht aufmachen zu wollen, und so gehen die Kerle noch immer straflos aus.

Ein sonderbarer Temperenz-Apostel durchzieht jetzt Iowa, nämlich der griechisch-katholische „Mönch" Experidon. Die „Tribune" in Burlington berichtet von ihm: Wir erinnern uns vor ungefähr einem Jahre etwas über das Erscheinen eines Mönches in den Davenporter Zeitungen gelesen zu haben, der damals in Davenport und in anderen Städten Aufsehen hervorgerufen hat. Derselbe „Mönch" scheint es zu sein, der jetzt, gekleidet in einen schwarzen Kaftan, das braune, sonst jedoch intelligent aussehende Angesicht, aus dem unter Brillenbedeckung ein Paar scharfe Augen hervorlugen, und um welches lange dunkelbraune Haare herumflattern, von einem rothen türkischen Fez beschattet, unsere Straßen durchzog. An einer kurzen Leine führte die Aufsehen erregende Gestalt einen zottigen Hund, mit der anderen Hand trug der „Mönch" eine Handtasche, die eine Menge Zeitungen enthielt, welche die Kritiken über seine Thätigkeit enthalten. Er wird in diesen Zeitungen mit „Rev. A. M. Experidon" von der griechischen Kirche in Jerusalem bezeichnet, scheint ein Bulgare zu sein, macht den Eindruck eines intelligenten Mannes und erklärt, in Iowa Temperenzreden halten und den „Saloon" ausrotten zu wollen. Er ist in Burlington mit einem Boot angekommen und in seinem Besitz befindet sich auch eine Flinte.

Beim Herumstöbern in den Archiven des Repräsentantenhauses fand ein Reporter ein Stückchen indianische Beredtsamkeit, das wohl verdient, aus dem Aktenstaub gerettet zu werden. Vater Washington hatte bekanntlich auch schon seine liebe Noth mit den Indianern und hatten sich unter Anderem die Seneca-Indianer im Jahre 1791 an den Großen Vater mit Beschwerden ꝛc. gewandt: der Bescheid, welchen sie erhielten, gefiel ihnen aber gar nicht, und so beginnt ihre Antwort, als deren Autoren „Cornplanter", „Half Town" und „Great Tree" bezeichnet sind, mit folgendem klassischen Satz:

Vater!

„Deine Rede, geschrieben auf das große Papier, kam zu uns, wie das erste Licht des Morgens zu den kranken Manne kommt, dessen Puls so stark an seine Schläfen hämmert, daß er nicht schlafen kann: Er sieht es, es entzückt ihn, aber es macht ihn nicht gesund."

Man sieht, daß dieser Satz nicht allein einen literarischen Werth hat, sondern aufbewahrt zu werden verdient, weil er in einigen Worten die ganze melancholische Geschichte des Verkehrs der Weißen mit den Indianern enthält. Wie oft hätten die Indianer noch dieselbe Antwort senden können!

Deutsche Local-Nachrichten.

Thüringische Staaten.

Prinzessin Elisabeth, die zweite Tochter des Großherzogs von Weimar, hat durch einen Sturz vom Pferde eine bedenkliche Gehirnerschütterung erlitten. — Bäcker A. Grempel in Neustadt erhielt wegen Diebstahls 4 Jahre 7 Monate Zuchthaus, und sein Neffe F. Müller als Mitschuldiger 1 Jahr Gefängniß. — In Gillersdorf bei Gehren verwundete der Mäher Sommer seinen Collegen Eisfeld mit der Sense tödtlich und beging dann Selbstmord. — Der Gemeinderath von Gera beschloß, das Trinkwasser der Pförtener Sumpfwiesen versuchsweise nach der Stadt zu leiten. — Robert Kraus in Zeulenroda wurde mit der Herstellung des Standbildes für den Bostoner Theologen Th. Parker betraut. — Es erhängten sich: Handelsmann A. Schaaf und Nachtwächter Bach in Apolda, Landwirth G. Sybold in Gossel und Fabrikarbeiter O. Albert aus Ronneburg. — Verunglückt: Tagelohner F. Max von Friedelshausen, Frau Kreutzer von Obernitz, Gartenarbeiter Trost in Sundhausen, der 7jährige H. Hufnagel in Arnstadt, Handelsmann O. Möller in Mellenbach, Landwirth Zapfe in Oberhain, Postbote Beck in Gera und Husar Kühn in Merseburg.

Hessen-Darmstadt.

Die Gießener Strafkammer verurtheilte den Rechtsanwalt Jödel von Friedberg wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Major Hinze zu 320 M. Geldstrafe und den Kosten. — Das Gerichtsverfahren gegen den Journalisten Roettger in Mainz wegen angeblichen Landesverraths wurde niedergeschlagen. — In Ober-Olm grassiren Diphtheritis und Scharlach. — Geschäftsreisender Blödel aus Darmstadt erschoß sich in Metz. — Verunglückt: Frau Graumann in Bingen und die Frau des Landwirths K. Wagener in Lich. — Vom Schwurgericht erhielten: Specereienhändler G. Schmitt von Dieburg wegen Meineids und betrügerischen Bankerotts 2 Jahre 5 Monate Gefängniß, Metzger A. Vogel von Münster und Müller Ph. Schlemmer II. von Neubamberg wegen Todtschlags 6 Jahre 7 Monate Zuchthaus, bezw. 1½ Jahr Gefängniß, Metzger Th. Michel aus Wattenheim wegen Raubes 5 Jahre Zuchthaus, und Schuhmacher A. Ott II. von Weißkirchen wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung 1 Jahr 6 Monate 2 Wochen Zuchthaus.

Königreich Bayern.

† in Trutzing der Generallieutenant Ritter v. Murmann, in München der Professor der Pharmakologie Dr. Hermann v. Böck, in Berchtesgaden der Militärintendant des 6. preuß. Armeekorps, Bergmann. — In Hohengüßbach wurde der Bauernsohn Pankratz Schoner aus Zuckshut erstochen. — Lehrer Riebel in Floß erlag den tödtlichen Bienenstichen. — Der Spitzenhändler Neumann in Kissingen ist mit Hinterlassung einer großen Schuldenlast entflohen; er wurde jedoch in Hamburg verhaftet und zurückgebracht. — Das „Neustädter Tagbl." ist eingegangen. — Der Sergeant Karl Sauer von der im Stadtamhof garnisonirenden 8. Komp. des 11. Inf.-Reg. wurde wegen Rekruten-Mißhandlung zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Im Kreilinger Wald wurde die herumziehende Viktualienhändlerin Agnes Bellmaier von Giesing ermordet aufgefunden. — † In Thüngfeld der Nestor der bayerischen Lehrer, Georg Franz Jungkunz. — Der Kreisarchivar a. D. Behringer von München ist irrsinnig geworden. — Selbstmorde: In München hat sich der Kutscher Aubick erhängt, in Eukenbach bei Kempten der Gemeindehirt Chr. Willenbacher, in Augsburg der wegen Sittlichkeitsverbrechens in Untersuchung stehende Buchbindermeister Wilhelm Gröschel, in Miesbach der wegen Betheiligung an einem vor fünf Jahren zu Buchloe begangenen Raubmord in Untersuchungshaft befindliche Schreinergehilfe Schmotzer von Weyarn. — In Viechtach erschoß sich während einer Kassenrevision der Sparkassenrechner Kaufmann Kilger. — Unglücksfälle: Zu Burglengenfeld gerieth der Schuhmachermeister Andreas Schmalzbauer zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen und wurde erdrückt, desgl. zu Würzburg der Arbeiter Reuß von Unterdürrbach. — Durch Blitzschläge fanden ihren Tod: der Oekonom Johann Wurm zu Freyung, die Gärtnerfrau Weber zu Mitterfels, die Schmiedfrau und ihr 13jähriger Sohn in Rotthaus, Therese Gaben in Oberhummel bei Freising, ein Kind in Pommersfelden. — Ertrunken sind: der 19jährige Sohn des Schmiedmeisters Bissinger in Bubach a. d. U., ein Sohn des Ausgehers Roth in Fürth, ein Sohn des Handelsmanns Janker in Ottobeuren, der Oekonom Leonhard Straub sen. in Kitzingen, ein Sohn des Maurers Ferd. Schür in Geißelberg bei Neuhaus a. J., zwei Brüder Echteler in Reiggers bei Unterthingau; durch Sturz in den Brunnen der Spinnmeister Koch der Pflaumer'schen Tuchfabrik in Weißenburg a. S. — Durch Unglücksfälle verschiedener Art büßten ihr Leben ein: der Taglöhner Dick in Fürstenstein, der Bräuer Georg Wurzer von March, der Student Schöner von Passau (Sturz bei einer Bergpartie), der Maurer Thurn in Wunsiedel, der Käser Ernst Kramer von Obergermaringen, der Maurer Mich. Dausch von Höchstädt a. M., die 20jährige Tochter des Bauern Helbig von Waldsassen und der Feuerwehrhauptmann N. von Kimmelsbach bei Haßfurt.

Aus der Rheinpfalz.

In der Gemarkung des Dorfes Rödersheim ist die ledige, geistesschwache Tochter des dortigen Bürgers C. Ostermeyer mißbraucht und gemordet worden. Der Mörder ist der Ackerer Matthäus Ettmüller von dort. — Die Brauerei Heintz in Haßlech wird in eine Aktienbrauerei umgewandelt. — Bierbrauer Schandein in Milwaukee hat dem Kirchenbauverein in Kaiserslautern 100 M. geschenkt. — Der frühere Postamtsgehilfe Ludwig Liedy in Ludwigshafen ist wegen Unterschlagung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Selbstmord und Unglücksfälle: In Kaiserslautern hat sich in der Strafanstalt der Sträfling August Engel aus Marienthal erhängt. — In Speyer ist der Maurer Jakob Ableiter in betrunkenem Zustand aus dem Fenster auf die Straße gestürzt und hat das Genick gebrochen. Zu Neckargemünd in Baden ertrank der Hausirer Schleh aus Karlsdorf, zu Ludwigshafen ein Knecht der Steingräber'schen Pechfabrik. — In Leistadt stürzte die Ehefrau Freiermuth II. von einer Leiter und trug schwere Verletzungen davon, desgl. in Breitfurt der Steinbruchbesitzer M. und beim Velocipedfahren in Zweibrücken der 17jährige Hermann Bähr von dort.

Schweiz.

Verschiedene gemeinnützige Anstalten der Stadt Bern erhielten von dem verstorbenen Buchbinder R. Müller Vermächtnisse im Betrage von 45,000 Fr. — Posthalter Widmer in Brittnau ist mit Hinterlassung eines bedeutenden Deficits verdustet. — Bei einem Hausbrande des Sattlers Adam Zeller in Liestal fand der Schwager desselben, Rudolf Brodbeck, seinen Tod. — † In Bad Serneus Simeon Benedikt, der Nestor der Bündner Presse. — Im Kanton Luzern hat ein Hagel Schaden auf den Feldern verursacht, der auf mehrere Millionen Franken berechnet wird. — Fabrikant J. Hotz in Wald, Zürich, hat seine Zahlungen eingestellt. — Versicherungsagent Treichler-Schärer in Kreuzlingen ist mit 25,000 Fr. Versicherungsgeldern, die er einer Wittwe in Konstanz zahlen sollte, durchgebrannt. — Während der Exerzitien der in Frauenfeld befindlichen Zürcher Batterie 37 platzte eine Granate, welche zwei Mann, die Kanoniere Schurter von Winterthur und Schwarz von Basel, sofort tödtete, einen Mann, Sticker Knecht von Hinweil, schwer verletzte und einen vierten, Furrer von Bertschikorn, leicht verwundete. — Im Lindauer Hafen ertrank der Steuermann Jakob Kawietzel von Romanshorn. — Frau Dr. Adelheid Siegwart-Müller in Uri hat der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Errichtung einer kantonalen Erziehung-Anstalt 30,000 M. überwiesen. — Die Wittwe Rappold in Büdy hat 134,000 Fr. zu wohlthätigen Zwecken angewiesen, nachdem sie letztes Jahr schon einen zu gleichen Zwecken bestimmten Fonds von 112,000 Fr. gestiftet hatte. — Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte in der Gemeinde Saviese eine der schönsten Waldungen, welche die Wasserleitung im Val d'Herans vor Lawinen und Bergsturz schützte. — Den Sozialisten in Zürich soll ein in Frankfurt verstorbener Millionär, Herr Höchberg, sein ganzes Vermögen zu sozialistischen Zwecken vermacht haben. — Joh. Senn, Posthalter und Stationsvorstand in Gibswil, der einen Brief mit einem Inhalt von 19,000 M. unterschlagen hatte, ist vom Schwurgericht zu Pfäffikon zu 1½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt worden. — † In Horgen Fabrikant Burckhardt-Weiß, der längere Zeit Mitglied des Kantonsraths war, und in Oberstraß der Sekretär des Innern, E. Steiner, früher auch Mitglied des Kantonsraths, in Meilen Heinrich Wunderli, Alt-Bezirksstatthalter und gewesener Kantons- und Verfassungsrath.

Edmund Dietz,

Fleisch- und Wurst-Geschäft

No. 49 Ecke Yandes Straße und Home Avenue, No. 49.

Die besten Sorten frischen, geräucherten und gepökelten Fleisches stets vorräthig. Wurstsorten stets frisch und bester Qualität

Pökelfleisch eine Spezialität.

Waaren werden nach irgend einem Stadttheile frei und prompt abgeliefert.

Jeffers' Cash Paint Sto

— ist umgezogen nach —

No. 30 Süd Meridian Straße.

Wm. Grassow ist bei uns angestellt.

James R. Ross & Co.,

— Großhändler in —

Whiskey.

184 Süd Meridian Straße.

Indianapolis.

LYMAN GASOLIN OEFEN

2, 3 und 4 Brenner.

Monitor Petroleum Oefen

Alaska Refrigerators

Eisschränke.

Lampen-Oefen $2.00

Ranges und alle Sorten Oefen.

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

Chas. Mayer & Co.

— offeriren —

Die beste Qualität, die größte Auswahl, die schönsten Muster, die billigsten Preise von

Kinder-Wägen!

und aller in ihr Fach einschlagender Artikel.

Alleinige Agenten für

Whitney und Heywood Kinderwägen.

29 und 31

West Washington Straße.

A. SEINECKE, jr.,

Europäisches

Inkasso-Geschäft!

Cincinnati.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Wechsel und Postanzahlungen

Man wende sich in Indianapolis an:

Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

MONON ROUTE

LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von

INDIANAPOLIS

— nach —

Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,

und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Ziel erteilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Ausrüstung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßkissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an

Robert Emmett,

Distrikt Passagier-Agent,

No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.

John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills. W. C. Baldwin, General Passagier-Agent, Chicago, Ills.

Dr. C. C. Eve

Deutscher Zah

(Nachfolger von Chas. S. To

N.-W.-Ecke Washin

Pennsylvania Str.

J. Klee. H. Cole

KLEE & COLEMA

— Fabrikanten von —

Mineral-Wasser,

Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy.

Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.

Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.

226, 228 & 230 Süd Delaware Str.

Indianapolis, Ind.

M. R. Styer, Manager

Wir sehen, Ihr benutzt die

VANDALIA LINE!

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie zwischen St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Dakota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben, werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,

Assistent General Passagier-Agent.

Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls.

S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.

G. E. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.

Vom 17. Febr. 1883 an:

Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

| Stationen. | Schnellzug | Postzug. |